

### Zum Kanzlerbesuch in Wien.

Zu seinem Besuch in Wien äußerte sich der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg folgendermaßen: „Es ist vor allem von hohem Wert für mich gewesen, mich Seiner Majestät dem Kaiser Franz Joseph vorzustellen, der mich ungemein liebenswürdig empfangen hat. Mit dem Grafen Aehrenthal habe ich lange und eingehend

#### alle schwwebenden Fragen

erörtert. Bei dieser freundschaftlichen und sachlichen Besprechung ergab sich die volle Übereinstimmung der Anschauungen, die ich bei der gemeinsamen Grundlage unserer Politik erwartet hatte. Für die Politik, die für Deutschland zu machen ich berufen bin, wird mir diese Unterredung mit dem Grafen Aehrenthal und mit der gemeinschaftlichen vertrauensvollen Beurteilung der Lage, wie wir festgestellt haben, eine wertvolle Unterstützung sein. Die Ereignisse des vergangenen Winters werden auf die gegenwärtige Lage nachwirken. Das wichtigste ist demnach das feste Zusammenstehen der beiden verbündeten Staaten gewesen. Der letzte Winter hat das Bündnis zwischen Deutschland und Österreich in beiden Staaten bei den Völkern noch fester gemacht, als es war. Die Erprobung des Bündnisses hat auch nach außen die stärkste Wirkung getan.“

Die Wiener Regierung hat über die Ergebnisse der Konferenz zwischen dem Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg und dem österreichischen Minister des Äußeren eine amtliche Mitteilung veröffentlicht, in der es heißt:

„In wiederholten Unterredungen haben Graf Aehrenthal und der deutsche Reichskanzler von Bethmann-Hollweg sich über die Fragen ausgesprochen, die für

#### die auswärtige Politik

der beiden mitteleuropäischen Kaiserreiche den Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit bilden. Das das Bundesverhältnis beider Staaten zu einander und zu Italien weiter wie bisher die unverrückbare Grundlage ihrer europäischen Politik darstellt, bedarf keiner Erwähnung. Dabei wurde festgestellt, daß Deutschland und Österreich-Ungarn beiderseits sind, die bestehenden Verhältnisse im

#### näheren Orient

aufrecht zu erhalten, und daß sie von dem neuen Regime in Konstantinopel eine dauernde Sicherung erhoffen. Für beide Regierungen bestehen die Gründe fort, aus denen sie gegenüber der kretischen Frage und der Kritik im griechischen Königreich unter Bundesfreundlicher Würdigung der

#### tätigen Teilnahme Italiens

Juridicalhaltung brockachen. Beide Staatsmänner konnten die Auffassung zum Ausdruck bringen, daß sich die Beziehungen Deutschlands und Österreich-Ungarns zu allen Mächten in normaler und freundschaftlicher Weise entwickeln. Da an keiner Stelle diese nötige Eintracht unter den Mächten droht, haben Herr v. Bethmann-Hollweg und Graf Aehrenthal allen Grund, der weiteren Befestigung zuverlässig entgegenzublicken.“

Dem Reichskanzler, der sich von Wien nach München begeben hat, um mit dem Prinzregenten von Bayern auf Jagd zu gehen, wurde vom Kaiser Franz Joseph das Großkreuz des St. Stephanordens verliehen.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

„Kaiser Wilhelm hat den österreichischen Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand zu einem Jagdaufenthalt in Kominten eingeladen, wozu sich der Monarch Mitte Oktober begibt.“

„Der Reichskanzler hat dem Antrage eines Bundesstaates, ihm im voraus einen höheren Betrag zur Unterstutzung arbeitslos gewordener Tabakarbeiter zu überweisen, als er nach der vorläufigen Regelung erhalten hat, nicht entsprochen und dies damit begründet, daß die Bereitstellung von Mitteln durch das

Reich ihre Begrenzung findet in der ausdrücklichen Vorschrift des Gesetzes, wonach der Gesamtbetrag der Überweisungen an die Einzelstaaten vier Millionen Mark nicht übersteigen soll, und in der Rücksicht auf die finanzielle Lage des Reiches, die es unbedingt ausgeschlossen erscheinen läßt, etwa später im Wege der Änderung des Gesetzes eine Erhöhung des genannten Gesamtbetrages eintreten zu lassen.“

„Bei dem Besuch der preuß. Minister von Breitenbach und Sydow auf der internationalen Luftschiffausstellung in Frankfurt a. M. sprachen sich die Herren sehr anerkennend über das Gesehene aus. Sie äußerten, die Ausstellung sei gerade in dem Augenblick, wo das Reich vor gesetzgeberischen Aufgaben auf dem Gebiete der Luftschiffahrt stehe, von großem Werte. Noch in diesem Jahre werde eine internationale Konferenz zur Ausarbeitung dieser Gesetze in Paris stattfinden.“

„Infolge der Haltung der konservativen Reichstagsfraktion in der Frage der Reichsfinanzreform, besonders der Erbschaftsteuer, ist in der konservativen Partei ein tiefgehender Zwiespalt ausgebrochen. Ein Teil der Wähler vertritt das Verhalten der Abgeordneten, der andre verteidigt es. Ob indessen die Partei dadurch an Mitgliedern verlieren wird, müssen erst die nächsten Wahlen zeigen.“

### Österreich-Ungarn.

„Der böhmische Landtag ist nach langer Pause wieder zusammengetreten. Sämtliche Parteien gaben die Erklärung ab, daß sie gewillt seien, die Parlamentsarbeiten nach Kräften zu fördern. Hoffentlich halten sie an diesem Entschluß fest und schaffen somit einen Weg zur endgültigen Lösung des leidigen Nationalitätenstreites.“

### Frankreich.

„Der vorige französische Ministerpräsident Clemenceau, der wieder in Paris weilte, erklärte sich in einer Unterredung gegen jede Abschleppform, weil das gegenwärtige Wahlsystem für die Radikalen das günstigste sei.“

„Eine Steuer auf ausländische Automobile plant die französische Regierung. Aber die Höhe der Taxe, die in Frankreich sich befindlichen Kraftwagen unterworfen werden sollen, teilt das Finanzministerium mit, daß die Zahl der Pferdebesitzer und die Dauer des Aufenthalts der Wagen in Frankreich hierbei in Betracht kommen sollen. Wie verlautet, werden auch andre europäische Staaten dem Beispiele Frankreichs folgen. In Deutschland ist diese Steuer verhältnismäßig gering.“

### England.

„Im englischen Unterhause hat Finanzminister Lloyd George die Zugeständnisse des Kabinetts an die agrarische Bevölkerung in der Budgetfrage mitgeteilt. Er sagte Steuernachlass bei den aus Landbesitz stammenden Einkommen zu, der mit Rücksicht auf die weilend erhöhte Preise für Verbesserungen und Reparaturen gewährt werden solle. Der Minister schätzte den Steuerertrag, der durch diesen Nachlass hervorgerufen wird, auf 500 000 Pfund (sehn Millionen Mark). Die Liberalen sind der Ansicht, daß der Nachlass die Annahme des Finanzgesetzes durch das Oberhaus wahrscheinlicher macht.“

### Luzernburg.

„Die luxemburgische Kammer hat die dem deutschen Gesetz entsprechende Branntweinsteuer vorlage endgültig angenommen. Die Verabschiedung des Gesetzes betr. die Zinsteuer wird aber noch einige Zeit auf sich warten lassen, weil sich die mit der Vorberatung betraute Kommission wegen allzu großer Meinungsverschiedenheit verweigert hat, nachdem sie die deutsche Note, in der die Errichtung einer Zollschengrenze für den Fall der Ablehnung angekündigt wird, zur Kenntnis genommen hatte.“

### Holland.

„Das holländische Parlament ist mit einer Thronrede eröffnet worden, in der gesagt wird: Die Beziehungen zu den Mächten seien sehr freundschaftlich. Es wird eine Kommission ernannt werden, um zu untersuchen, welche Änderungen in der Verfassung vor-

genommen werden sollen. Anher verschiedenen schon in Aussicht gestellten Steuern kündigt die Regierung anlässlich des bedeutenden Fehlbetrages im Budget für 1910 die vorläufige Erhöhung der Taxe, man sagt von 5 auf 6 1/2 Prozent, an. Die Rüstungsverbilligung soll verbessert und hierzu ein Fonds errichtet werden. Die Königin wohnte mit Rücksicht auf mütterliche Pflichten der Parlamentseröffnung nicht bei.“

### Dänemark.

„Im dänischen Landsting sind sämtliche Landesverteidigungsvorlagen in dritter Lesung angenommen worden. Die Vorlagen über die Befestigung Kopenhagens und über die Heeresordnung werden einer erneuten Lesung im Herbst unterworfen. Die übrigen Vorlagen (Bermehrung des Heeres, Neubewaffnung usw.) sind endgültig angenommen.“

### Portugal.

„König Manuel wird sich demnächst mit der Prinzessin von Fife, einer Enkelin König Eduards, verloben. Die fünfjährige Königin von Portugal ist 18 Jahre alt. Die bevorstehende Verlobung wird am Geburtstag König Eduards (9. November) öffentlich bekannt gemacht werden. — Mit dieser Verlobung hat die englische Diplomatie einen bedeutenden Sieg errungen. Sie hat nun in den beiden Staaten der Pyrenäenhalbinsel eine Königin aus englischem Hause, denn auch die Königin Ana von Spanien ist bekanntlich eine englische Prinzessin.“

### Russland.

„Die Regierung hat gegen die Radikale Partei (konstitutionelle Demokraten) scharfe Maßregeln ergriffen. Sie läßt alle ihre Versammlungen schließen, nachdem der ehemalige Landwirtschaftsminister Kautler den Versuch gemacht hat, in einer Versammlung über die herrschende Willkürherrschafft zu sprechen.“

### Balkanstaaten.

„Die Beziehungen zwischen der Türkei und Griechenland gehalten sich wieder freundschaftlich, nachdem der griechische Gesandte in Konstantinopel in einer Unterredung mit dem Minister des Äußeren zugesagt hat, daß die griechische Regierung Maßregeln treffen werde, um den Eintritt kreischer Abgeordneter in das griechische Parlament zu verhindern.“

„Das serbische Ministerium scheint nun endlich einen Weg zur Lösung der Krise gefunden zu haben. Im Ministerium wurde über die Zukunft des ehemaligen Kronprinzen Georg verhandelt. Die Minister wünschen, der Prinz möge nach einer Europareise seine Studien in England fortsetzen. Seine Unterstutzung (100 000 Frank) kann aber nur mit Zustimmung der Stupschina bewilligt und nur in dem Falle ausbezahlt werden, wenn der Prinz tatsächlich außerhalb Serbiens lebt. Hinsichtlich der weiteren Erziehung und Studien des Thronfolgers Alexander ist endgültig beschlossen worden, daß er im Monat Oktober nach Bonn geht, um sich an der dortigen Universität für zwei Jahre als Student einschreiben zu lassen.“

### Äfrika.

„Die an die Mächte gerichtete Note des Sultans Rukayyid, in der er gegen das Borgehen Spaniens in Nordmarokko Einspruch erhebt, hat in Madrid sehr unangenehm berührt. Das Ministerium des Äußeren hat die marokkanische Regierung um Zurückziehung der Note ersucht, hat aber eine abschlägige Antwort erhalten. Man darf gespannt sein, wie die Mächte entscheiden werden.“

„Die Spanier sind auf ihrem Vormarsch bei Melilla ununterbrochen auf den Feind gestoßen, der sich nach kurzem unentschiedenen Gelechte in seine Stellungen am Gebirgsabhange zurückzog, wozu die Truppen nicht folgen konnten. Man ist überzeugt, daß nunmehr ein erbitterter und langwieriger Kleinkrieg beginnen wird.“

## Die Nachwirkung der Zündwarensteuer.

Angeichts des Widerstandes, der sich in Luxemburg gegen die Annahme der deutschen

Steuer auf Zündwaren und Beschlagnahme bemerkbar macht, wird an amtlicher Stelle in Berlin auf die weitreichenden Folgen einer etwaigen abweichenden Beschlußfassung der dortigen Kammer hingewiesen. Eine haidamische Note enthält: „Die Verhandlungen in der luxemburgischen Kammer über den Erlaß eines Zündwarensteuergesetzes und eines Beschlusses über die Beschlagnahme gehen in diesen Tagen ihrem Abschluß entgegen. Ob auf Grund dieser Gesetze ein Steuerabkommen mit dem Deutschen Reich abgeschlossen werden kann, hängt davon ab, daß sie inhaltlich mit den entsprechenden deutschen Reichsgesetzen übereinstimmen. Zu einem Steuerabkommen hat vor allem ein Antrag Veranlassung gegeben, wonach in Luxemburg Zündwarensteuer neu errichtet werden dürfen, die dem in 3 des Deutschen Zündwarensteuergesetzes vorgeschriebenen Steuersatz von 20 Prozent nicht übersteigen. In deutschen Industriezweigen, besonders in der Zündwarenindustrie, ist man, daß von dieser Abweichung Luxemburgs über auch deutsche Unternehmer in einer dem Zweck der deutschen Beschlagnahme entgegenstehenden Weise Gebrauch machen und so der deutschen Industrie eine Konkurrenz auf ungleichem Boden bereiten würden. Eine Zwischenfolgenreise zwischen Luxemburg und Deutschland wäre demnach bei Annahme des Antrages nicht wohl zu vermeiden, und sie würde hier einschneidender wirken als bei den Gegenständen der großen Verbrauchssteuern, weil die Kontrolle des Abflusses von Zündwaren nicht ohne Veranlassung des gesamten Güter- und Reiseverkehrs durchgeführt ist. Dieser Gesichtspunkt ist bei den noch schwebenden Verhandlungen deutscherseits betont worden.“

## Von Nah und fern.

„Kaiserliche Ehrung eines Stadtverordneten. Eine hohe Ehrung für den kürzlich in Wiesbaden verstorbenen Stadtverordneten Konstantin A. D. Wilhelm Blum ist nachträglich an der Grabstätte desselben vollzogen worden. Im Rahmen der nächsten Angehörigen wurde dort gemäß eines Antrages aus dem Geheimen Justizministerium im Namen des Kaisers ein prächtiger Vorbeifzug niedergelegt.“

„B. III“ wieder in Frankfurt. Auf der Rückreise von seiner abgeleiteten Fahrt nach dem Industriegebiet ist der „B. III“ Dimitt nachmittags ohne jede Beschädigung in Frankfurt gelandet und in seiner Halle geborgen worden, von wo das Luftschiff den Flug nach Friedrichshafen fortsetzte.“

PR-Delegation — kein Luftschiffhafen. In der letzten Zeit war verschiedentlich davon die Rede, daß die Insel Helgoland für einen Luftschiffhafen in Aussicht genommen sei. Wie aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, haben allerdings Erwägungen darüber stattgefunden, ob sich Helgoland für einen solchen Zweck eignet, da seine Lage von hervorragender strategischer Bedeutung sei. Man ist jedoch zu der Überzeugung gekommen, daß der derzeitige Stand der Luftschiffahrt dem doch noch mit Sicherheit freien verkehr sei, die die Anlage eines Luftschiffhafens auf Helgoland für den Augenblick als nicht zeitgemäß erscheinen lasse.“

Zusammenstoß zwischen Deutschen und Tschechen. In Gabeln erfolgten nach zahlreichem Überfälle durch Tschechen auf Deutsche mehrere Zusammenstöße, so daß die Polizei einschreiten mußte, die nur mit großer Mühe die Ordnung wieder herstellen konnte.“

Bei einer Neuteilnahmefeier in Essen feierte der 20 jährige Arbeiter Kerkmann, weil ihm eine Einjahrkarte zum Saal verweigert wurde, mit einem Revolver blindlings in den Saal hinein und verletzte eine Person tödlich und zwei andere schwer.“

In der Wüste getötet. In einer Wüste bei Wrenel (Wienprovinz) wütete der Wüstenfuchs über das Wüstenland, indem er den Quembollen löste. Der Wüstenfuchs wurde zurück, schlug gerade vor die Stirn und tötete ihn sofort.“

## Ein Blick in die Zukunft.

5) Novelle von G. Schirmer.

Der „Delphinwirt“ war ein höchst gemütlicher, behäbiger Mann, der es verstand, mit seinen Gästen auf dem besten Fuße zu leben. Gegen seinen aufmerksamen und freundlich, besah er einen solchen Grad von Bildung, daß er, wo es verlangt wurde, nicht nur mit seinem Rat auszuhalten, sondern auch oft mit zur Unterhaltung beitrug, und besonders bei festlichen Gelegenheiten, daß sich seine Gäste in seinem Hause immer wohl und behaglich fühlten.

Das umfangreiche Hotel, zu dem noch einige kleine Nebengebäude gehörten, war erst im vorigen Jahre von einem spekulativen Berliner Kaufmann gebaut und dem jetzigen Wirt in Pacht gegeben. Im vergangenen Sommer waren nur einige Zimmer von den Badegästen bewohnt, und der Wirt wollte schon den Pacht verlieren. Doch dieser Sommer hatte eine solche Fülle von Gästen nach Jeschitz gebracht, daß sie unmöglich alle dort ein Unterkommen finden konnten, und jetzt erwies sich die Spekulation des Berliner als richtig. Das Wort „Sonnort“ hat eine größere Zukunft als Jeschitz, wurde schon hier und da gehört; und es war gerechtfertigt, wenn man die weit schönere Lage von Sonnort in Anschlag brachte.

Seit die Badeliste bereits die Zahl von zweihundert Gästen erreicht hatte, beschloß das Oberhaupt des Ortes die Errichtung von einigen Badeplätzen. Schon seit mehreren Wochen wurden die Bäder in Sonnort benutzt, und an

dem etwas erhöht liegenden Hotel führten terrassenartige Anlagen hinunter bis an den Strand zu den Bädern.

Rosa war von allen Einwohnern, die ihr in Sonnort wurden, höchst beliebt, besonders als ihr der Wirt zwei freundliche Zimmer mit schönster Aussicht aufs Meer zeigte. Sie mietete dieselben sofort, und dann hat sie um einen Wagen zur Fortbewahrung der Sachen. Sie selbst eilte so schnell wie möglich zurück nach Jeschitz. In ihrer Freude verpürte sie gar keine Ermüdung, sie war froh, daß der Schluß des Tages über alles Erwarten glücklich ausfiel.

Obgleich der Kanzler zuerst den Kopf schüttelte und durchaus nichts von der Ortsveränderung wissen wollte, so konnte er diesmal nicht anders, als sich fügen, wenn er andersfalls nicht die Nacht auf der Straße zubringen wollte.

Der Wagen kam bald, und als unsere Reisenden in Sonnort anlangten, bergobete gerade die Sonne mit ihrem letzten Strahlen die freundlichen, lieblichen Meer der Insel. Die rosafarbene Luft sank allmählich ins Meer, und Rosa, von dem noch nie gelebten, so wunderbar arabischen Anblick überwältigt, schmeigte sich an ihren Vater und sah mit feuchten Augen zu ihm auf. Dann flüsterte sie: „Nicht wahr, Papa, hier ist es schön?“

Er nickte und lächelte sein Kind auf die Stirn. Noch lange standen sie am Abend auf der Veranda und blieben hinaus auf das Meer, das in seiner unendlichen Schönheit und Größe sich vor ihnen ausbreitete — im letzten Abend-

schein. Nur wenige Tage waren nötig für den Kanzler, sich nicht nur mit der Reife auszusöhnen, sondern den glücklichen Einfall zu prüfen, der ihn auf die reizende Insel geführt. Er sah den größten Teil des Tages auf der Veranda, wo er ja die schönste Aussicht, die stilles Seelust genießen konnte, ohne die Bequemlichkeiten des Hauses zu entbehren. Hier lag er in gemütlicher Stimmung mit der Reife, die Reife lesend, oder sich mit den in der Nähe liegenden Badegästen unterhaltend. Frau Robert leistete ihrem Gatten fast feste Gesellschaft, auch sie sah lieber mit dem Strickstrumpf dabei, als daß sie sich der andern Gesellschaft zu größeren Aufzügen anschließen hätte. Für Rosa war ein ganz neues Leben aufgegangen, denn sie sah mit voller Freude und Inneerlust hinab. Mit Frau Hilde schloß sie bald innige Freundschaft, es zog sie unabweislich hin zu der garten, hübschen Frau, und diese wieder schloß sie durch Rosas frisches, heiteres Temperament, durch ihre geistvolle Lebensweise und treueren Besen so angezogen, daß beide unmerklich waren. In dem Hotel wohnten ungefähr hundert Gäste, die sich zu den Mahlzeiten in dem großen Speisesaal versammelten und wie eine große Familie miteinander verkehrten.

Meisten auch fast täglich einige Familien ab, so kamen doch immer wieder neue an, die sich bald heimlich fühlten und sich gern der besseren Gesellschaft anschlossen. Das Wetter war so anhaltend schön, daß man täglich Partien unternehmen konnte, und bald war Rosa im Mittelpunkt der Gesellschaft.

Frau Hilde war schon einige Wochen in Sonnort und konnte bereits die schönsten Partien der Insel. Trotzdem schloß sie sich dem Kreis der Gäste an und hatte eine einzige Freude, wenn sie Rosa zu den Bädern führen konnte, die ihr als die schönsten bekannt waren und von denen sie wußte, daß sie die Freundin entzünden würden.

„Morgen macht ihr aber mitkommen,“ sagte Rosa eines Tages den Eltern zu. „Ihr müßt euch nicht denken, wie schön es im Wüstenland von jeder Art ist, wie schön man das Meer ist, ich kann euch nicht beschreiben, wie entzückend die Aussicht von jedem Plage ist.“

„Ich glaub's schon, mein Kind,“ erwiderte der Kanzler, „die Mutter und ich wollen auch die herrlichsten noch ansehen, doch erst müssen wir von der Reife erholen.“

„Wer sind ja fast eine Woche hier,“ sagte Rosa, „da könnt ihr doch unmöglich noch eine Ermüdung von der Reife haben, geht, müßt Wüstenhosen!“

Frau Robert blühte zu ihrem Namen auf. „Wo soll denn morgen die Wanderung hingehen?“ fragte dieser.

„Nach dem Kreidfeld, eine Meile von hier, auf der nördlichen Seite der Insel,“ sagte Hilde und einigen andern Damen auf Rosas Seite stellten und ihre Bitte nun mit dem Kanzler verhandeln. Der Wirt trat auch noch hinzu und erbot sich, ein paar Wagen zur Verfügung zu stellen, da die Partie für die Damen als Tages-tour zu weit sei, und so wurde der Ausflug beschlossen.